

Inhalt

Einleitung	3
Boiotien/Phokis in <i>KAIPOΣ</i> und <i>EΛΛAΣ</i>	4
Gesamtüberblick	4
Lektionstexte, W- und V-Stücke	4
Grammatik	7
Palaistra	7
Hintergrund und Kultur	8
Vergleich von Einzelaspekten	13
Die neueingeführte Grammatik des 44. Kapitels im <i>KAIPOΣ</i> und ihre Äquivalente im <i>EΛΛAΣ</i> (Kap. 56, 81 und 82)	13
Der „Accusativus Graecus“	13
Die Vokalstämme der 3. Deklination	13
Die Kadmossage der <i>Βιβλιοθήκη</i> (3, 21-24) im L-Stück	16
Die Behandlung des Themenkomplexes „Delphi“	19
Delphi im <i>KAIPOΣ</i>	20
Delphi im <i>EΛΛAΣ</i>	21
Zusammenfassung	23
Anhang	25

Einleitung

Lehrbücher für den bayerischen Griechischunterricht zeichneten sich bisher vor allem durch ihre große Ausdauer aus. So wurden das um 1970 erschienene *OPFANON* und seine überarbeitete Fassung an den meisten Schulen mehrere Jahrzehnte lang nicht abgelöst, bis schließlich 1996 im Verlag C. C. Buchner das Lehrbuch *ΕΛΛΑΣ* erschien und es ersetzte. Die Unterschiede zwischen diesen beiden Unterrichtswerken in Aufmachung und Design, Textgestaltung, Übungsmaterial, behandelte Thematik und Bildangebot sind aufgrund dieses großen zeitlichen Abstands unübersehbar. Dem neuen Werk war jedoch keine ähnlich lange Einsatzdauer beschieden: Als 2003 das achtjährige Gymnasium eingeführt wurde und damit zwar nicht die Zahl der Jahre, wohl aber die der Stunden des Griechischunterrichts reduziert wurde, wurde die Entwicklung eines neuen Lehrbuches nötig.

Das im selben Verlag wie der Vorgänger 2006/2007 in zwei Bänden erschienene *ΚΑΙΡΟΣ* zeigt auf den ersten Blick deutliche Parallelen zu diesem: Beide Bücher teilen den Stoff in Sequenzen auf, die in jeweils vier bis vierunddreißig Kapiteln eine Landschaft der griechischen Welt behandeln. Nicht nur die Gliederung dieser Periegesis unterscheidet sich nicht, auch die im jeweiligen geographischen Raum aufgegriffenen Inhalte entsprechen sich größtenteils; ebenfalls wurde die Aufteilung der einzelnen Lektionen in L-Stück, Übungsaufgaben, Vertiefungstexte, optionale Bilder und einen separierten Wortschatz- und Grammatikteil, der sich allgemein im altsprachlichen Unterricht durchgesetzt hat, beibehalten. Dennoch haben Reduktion des Durchschnittsalters der Griechischschüler und der Unterrichtszeit in Folge der Umstrukturierungen für das achtjährige Gymnasium und Veränderungen in der Didaktiktheorie zur Verlagerung von Schwerpunkten im Lehrplan geführt und so auch ihre Spuren im Lehrbuch hinterlassen. Eine vergleichende Analyse eines Abschnittes der beiden Unterrichtswerke kann diese Veränderungen aufzeigen; die parallele Anordnung des Stoffes in geographischen Sequenzen von wenigen Kapiteln bietet den direkten Vergleich des Umgangs mit einer dieser Regionen an. Daher werden im Folgenden die Boiotien und Phokis behandelnden Kapitel der beiden Bücher untersucht werden. An einen allgemeinen Vergleich der Textinhalte, der Grammatik, des Übungsmaterials und der kulturellen Hintergrundinformationen schließt sich dabei ein speziellerer Vergleich der Methoden zur Vermittlung und Einübung bestimmter Grammatikphänomene, zur Adaption von Originaltexten für Lektionstexte und zur Behandlung eines zentralen Aspektes der griechischen Kultur an.

Boiotien/Phokis in *KAIPOΣ* (Kap. 41-50) und *EΛΛAΣ* (Kap. 50-64)

Gesamtüberblick

Lektionstexte, W- und V-Stücke

Da beide Sequenzen sich mit den gleichen Landschaften des griechischen Mutterlandes beschäftigen und innerhalb der Grenzen der zwei Regionen, deren Reihenfolge in der Behandlung ebenfalls gleich bleibt, wie immer besonders wichtige Themen aus Literatur, Mythologie, Geschichte, Religion und Philosophie aufgegriffen werden, ist es selbstverständlich, dass es hier zu zahlreichen Überschneidungen im Inhalt der einzelnen Lektionstexte kommt: So starten beide Bücher mit einem Lektionstext über den Dichter Hesiod, dem wohl auch aufgrund seines hohen Alters diese Position am Beginn der Sequenz zukommt; dabei fällt auf, dass *KAIPOΣ* mehr die Musenweihe und die Entstehung der Theogonie, *EΛΛAΣ* dagegen den Konflikt des Dichters mit seinem Bruder und der ungerechten Justiz behandelt. Dem jeweils anderen Thema widmen die Bücher einen Auszug aus einer deutschen Übersetzung.¹

Nun folgt in beiden Büchern eine Reihe von Mythen des thebanischen Sagenkreises: *KAIPOΣ*² erzählt von Kadmos („Der Drachentöter“), Ödipus` prophezeitem Vatermord („Niemand kann seinem Schicksal entgehen“), Antigone („Die herrlichste Gestalt, die je auf Erden erschienen“), Niobe („Eine Gottheit lässt ihrer nicht spotten“) und Pentheus („Sinnloser Widerstand gegen einen Gott?“), *EΛΛAΣ*³ von Kadmos („Eine Drachensaat geht auf“), Pentheus („Darf ein Gott so grausam sein?“), Ödipus` Vatermord („Unschuldiger schuldig“), Antigone, Herakles („Ein bärenstarker Säugling“) und Niobe („Die stolze Mutter“). Deutlich erkennbar sind die Parallelen in der Wahl der mythologischen Inhalte, da nur die Sage von Herakles` erster Heldentat im *KAIPOΣ* nicht wieder verwendet wurde. Ansonsten unterscheiden sich die Erzählungen, abgesehen vom genauen Wortlaut von Text und Überschrift und, damit zusammenhängend, der behandelten Grammatik, nicht gravierend, auch wenn bisweilen eine geschicktere Vermittlung des Mythos im *KAIPOΣ* zu erkennen ist: So wird beispielsweise in Kap. 43 (Ödipus) die Problematik einer Prophezeiung, die sich paradoxerweise gerade durch

¹ *EΛΛAΣ* bietet zu den Werken und Tagen eine Versübersetzung von A. von Schirnding, *KAIPOΣ* zur Theogonie eine Prosaübersetzung von J. Latacz.

² Kap. 42-46

³ Kap. 50-55

den Versuch, sie zu umgehen, erfüllt, weit deutlicher als im entsprechenden *ΕΛΛΑΣ*-Kapitel⁴ dargestellt, und der Mythos von Niobe⁵ wird, eingebettet in das homerische Gespräch zwischen Achill und Priamos in Il. 24, durch das Hinzufügen einer weiteren Erzählebene unter Hinnahe eventueller geringer, wohl zu vernachlässigender Erschwerung des Verständnisses bei der Übersetzung durchaus interessanter präsentiert; zugleich vermittelt der Lektionstext den Schülern so einen Eindruck von der Rolle, die antike Mythen beispielsweise in Diskursen über richtiges/angemessenes Verhalten spielten und isoliert ihn damit nicht so stark von seinem Erzählkontext, wie dies in Übersetzungstexten meist (notwendigerweise) der Fall ist.

Die nun folgenden Lektionsthemen weisen neben einer leicht unterschiedlichen Anordnung auch größere Unterschiede in der Schwerpunktwahl auf: Während im *ΕΛΛΑΣ* in Kap. 56 von dem in Kynoskephalai geborenen Pindar erzählt, bei dem auffälligerweise nicht seine Dichtung, sondern seine Dichterweihe und sein Ruhm im Mittelpunkt stehen, erscheint der Sänger im *ΚΑΙΡΟΣ* erst im Zusatztext W10, der über ein Orakel, das Ehrungen für Pindar fordert, an Delphi angeknüpft wird; auch hier wird eher Pindars Ruhm thematisiert als seine Epinikien. Anstelle Pindars folgt im *ΚΑΙΡΟΣ* ein Text über Epameinondas und Thebens kurze Vormachtstellung auf den thebanischen Sagenkreis („Überschwänglicher Kommentar zu einer historischen Wende“, Kap. 47). Dies ist damit das einzige wirklich historische Thema, das *ΚΑΙΡΟΣ* in dieser Sequenz eingehend behandelt.⁶ *ΕΛΛΑΣ* dagegen schließt in den Kapiteln 57-59 mehrere geschichtliche Inhalte an, so behandeln „Ein Besitz, den niemand rauben kann“ die Begegnung von Demetrios Poliorketes und dem Philosophen Stilpon, „Sind die Bürger blind?“ die Entstehung der Tyrannis in Megara im 7. Jh. und „Handelsboykott als Kriegsgrund“ Streitigkeiten mit Athen im 4. Dieser Abschnitt wurde bei der Zusammenstellung des *ΚΑΙΡΟΣ* ersatzlos gestrichen; ein Weglassen einzelner Themen war schließlich bei einer Verkürzung der Sequenz von fünfzehn auf zehn Lektionen unumgänglich, und die weniger große Bedeutung Megaras für den allgemeinen Geschichtsverlauf rechtfertigt es, dass die Stadt nicht einmal mehr in V-Stücken erwähnt wird. Der einzige Zusammenhang, in dem die Stadt eine gewisse überregionale Bedeutung erlangte, war der des böotischen Bundes, der jedoch im *ΕΛΛΑΣ* nicht erwähnt wird; im *ΚΑΙΡΟΣ* dagegen erhält er mit der Epameinondas-Lektion einen seiner Bedeutung angemesseneren Platz. Es zeigt sich also insgesamt im *ΚΑΙΡΟΣ* eine knappere, aber sinnvollere Auswahl historischer Inhalte.

⁴ Kap. 52

⁵ *ΚΑΙΡΟΣ* Kap. 45, *ΕΛΛΑΣ* Kap. 55

⁶ Allerdings ist dafür der Bereich „Delphi“ viel stärker auf das antike Leben als auf Mythos ausgerichtet; s. u. S. 19-22.

Nun wechseln beide Bücher in die Nachbarregion Phokis hinüber. Mangels anderer bedeutender Stätten konzentrieren sie sich dabei ausschließlich auf Delphi; die ebenfalls hier liegenden Thermopylen sind zwar als einziger weiterer Ort in die Karten der Sequenzteiler eingezeichnet, werden jedoch hier nicht erwähnt.⁷ Die Inhalte der Kapitel 48-50 im *KAIPOΣ* bzw. 60-64 im *EΛΛΑΣ* werden im „Vergleich von Einzelthemen“ eingehender miteinander verglichen werden.

In beiden Unterrichtswerken werden die Lektionstexte durch immer wieder eingeschobene Wiederholungskapitel ergänzt. Diese W-Stücke schließen thematisch an das jeweils vorangehende Kapitel an; so folgt im *KAIPOΣ* auf den Niobemythos in W9 die rationalisierende Mythenklärung des Palaiphatos und auf Herodots Bericht vom Orakeltest des Kroisos mit W10 das inhaltlich an Delphi angeknüpfte, oben erwähnte Pindarkapitel. *EΛΛΑΣ* ergänzt in W13 den Mord an Laios durch „Ödipus` Heimkehr zu den Göttern“, die Zusammenfassung von Sophokles` „Ödipus auf Kolonos“, in W14 Pindar durch sein Traumbild der Persephone, in W15 Apolls Fürsprache für Orest durch einen weiteren Mythos des gnädigen Gottes und in W16 die Delphi-Thematik im Allgemeinen um Euripides` Ion. Abgesehen von Pindar, der im Gegensatz zum *EΛΛΑΣ* im *KAIPOΣ* statt eines eigenständigen Kapitels ein Wiederholungskapitel erhält, sind in den sich in die einzelnen Abschnitte der Sequenz einfügenden W-Stücken keine Parallelen erkennbar.

Weit weniger Parallelen als bei den Lektionstexten lassen sich auch bei den V-Texten finden; Die Texte werden in beiden Büchern lose an die Lektionstexte angehängt und befassen sich mit verwandten Themen. Dabei bietet sich jedoch stets eine so große Auswahl, dass es, trotz der oben aufgezeigten ähnlichen Lektionstexte beispielsweise beim thebanischen Sagenkreis, selten zu Überschneidungen kommt: So wird beispielsweise an den Pentheus-Mythos⁸ im einen Fall mit „Die Braut gehört mir“ die Sage von Theseus und Ariadne, im anderen mit „Dionysos“ der Sieg des Gottes über die Piraten geknüpft. Nur der V-Text beim Kadmosmythos⁹ dreht sich in beiden Fällen um dessen Hochzeit mit Harmonia, auch wenn hier leicht unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt werden. Der Bereich Megara hat sowieso keine Entsprechung im *KAIPOΣ* und somit auch keine vergleichbaren V-Texte¹⁰, und im Bereich Delphi differieren

⁷ Tatsächlich bietet sich ihre Behandlung eher im Rahmen der Sequenz Lakonien-Messenien (*EΛΛΑΣ* Kap. 17-28, *KAIPOΣ* Kap. 18-25) an; im *EΛΛΑΣ* wird jedoch zwar beispielsweise der Umgang mit persischen Gesandten oder die Tapferkeit der Spartaner thematisiert, die Schlacht des Leonidas wird jedoch in keinem der Bücher behandelt.

⁸ Kap. 46 im *KAIPOΣ*, Kap. 51 im *EΛΛΑΣ*

⁹ *KAIPOΣ* Kap. 42: „Eine harmonische Hochzeit“; *EΛΛΑΣ* Kap. 50: „Kadmos“

¹⁰ Allerdings fällt auf, dass das Thema der diesen Bereich am ehesten entsprechenden Lektion im *KAIPOΣ*, Epameinondas, in Kap. 55 in einem V-Stück behandelt wird, „Ein berühmter Thebaner“.

die Themen der einzelnen Lektionstexte so sehr, dass ein Fehlen von Ähnlichkeiten in der Auswahl der V-Themen nicht verwundert.¹¹

Grammatik

Trotz der durch die parallele geographische Gliederung der beiden Werke bedingten großen Nähe der behandelten Inhalte gehen die Schulbücher in der Sequenz Boiotien-Phokis wie auch in allen anderen im Bereich der Grammatik meist getrennte Wege.¹² Der Grammatikstoff des *KAIPOΣ* in der untersuchten Sequenz umfasst den Aorist Passiv¹³, im Bereich der Kasuslehre Genitivus partitivus und Accusativus Graecus¹⁴, den später ausführlicher untersuchten Bereich die Vokalstämme der dritten Deklination¹⁵, die Steigerung des Adjektivs¹⁶ und schließlich Perfekt und Plusquamperfekt¹⁷. Im *ΕΛΛΑΣ* dagegen behandelt die Sequenz Boiotien-Phokis Konjunktiv und Optativ und ihre Anwendung in Konditionalsätzen und als obliquus Optativ¹⁸, den substantivierten Infinitiv¹⁹ und Maskulina auf *-ης²⁰* und beginnt schließlich mit den e-Contracta die Einführung der Verba Contracta²¹. Außerdem werden in Kürze *μή* nach Ausdrücken des Fürchtens, relativer Satzanschluss und Accusativus Graecus eingeführt.²²

Palaistra

Auf den ersten Blick neu sind im *KAIPOΣ* die als „Palaistra“ bezeichneten „Spielplätze“, in denen in lockerer Form und abwechslungsreicher Aufgabenstellung zum einen der Stoff vertieft,²³ zum anderen das Gelernte praktisch angewandt werden soll;²⁴ ein weiteres Ziel ist die Entwicklung eines gewissen Sprachgefühls, das über das gleichförmige Übersetzen als einzige Methode der Texterschließung hinausgeht. So sollen die Übungen beispielsweise ein Gefühl für die Mechanismen griechischer Wortbildung aus festen Bestandteilen schulen und damit das Verständnis unbekannter Wörter erleichtern.²⁵ Schließlich bieten die Palästre die

¹¹ Eine Auflistung der verschiedenen V-Stücke findet sich im Anhang.

¹² Die Reihenfolge der Grammatikbehandlung unterscheidet sich jedoch meist nur in Details, der Unterschied zwischen den Einführungen eines neuen Themas beträgt selten mehr als ein paar Lektionen.

¹³ Kap. 42 f.

¹⁴ Kap. 42 und 44

¹⁵ Kap. 44 f.

¹⁶ Kap. 46

¹⁷ Kap. 47-50

¹⁸ Kap. 50-57

¹⁹ Kap. 59

²⁰ Kap. 59

²¹ Kap. 61-64

²² Kap. 51, 54 und 56

²³ z. B. W10, Übung 1 (Identifikation von Nominativen)

²⁴ z. B. W10, Übung 5 (Erklärung von Fremdwörtern)

²⁵ z. B. W9, Übung 1 (Analyse von „Baukastenbestandteilen“ griechischer Verbformen) und 2 (Erschließen der Bedeutung von Berufsbezeichnungen auf *-εις*)

Möglichkeit, den Unterricht mit Spielen oder Rätseln aufzulockern und so die Motivation der Klasse zu steigern.²⁶

Im *ΕΛΛΑΣ* gibt es zwar keine derartigen Übungsseiten, doch sind mehrere Aufgabentypen, die denen der Palaistai entsprechen oder deren Vorläufer darstellen, unter die einzelnen Kapitel gemischt.²⁷ Ein Vorteil einer Zusammenfassung dieser Aufgabentypen unter einer Überschrift dürfte sein, dass sie dem Schüler automatisch deutlicher auffallen und er die spielerischen, weniger ernsten bzw. trockenen Aspekte des Lehrbuches und damit des Unterrichts stärker wahrnimmt. Außerdem zeugen die Aufgabenstellungen im *ΚΑΙΡΟΣ* immer wieder von Fortschritten in Didaktik und Lerntheorie, beispielsweise, wenn zu erschließende Fremdwörter nicht in Listenform, sondern eingebunden in einen knappen Kontext präsentiert werden, oder wenn neue, mit bestimmtem Suffix gebildete Wörter außer über ihren Stamm auch über eine (fremdsprachliche) Definition gedeutet werden können.²⁸

Eine interessante und unterhaltsame Neuerung stellt auch die Rubrik „Das hast du schon gelernt“ am Ende des ersten Buches dar, in der in verschiedenen Rätseln die neuen Erkenntnisse aus Mythologie und Geschichte angewandt werden können und den Schülern so ihr Lernfortschritt verdeutlicht wird.

Hintergrund und Kultur

Wie jede Sequenz verfügt auch diese in beiden Büchern über eine Einführung, die in Kürze die aktuelle Region vorstellt. Wie immer ist die des *ΚΑΙΡΟΣ* um einiges ansprechender und informativer gestaltet: Während im *ΕΛΛΑΣ* immer nur eine aus dem Rest des Mittelmeerraums herausgetrennte, einfarbig weiße Karte gerade einmal den Umriss der Region und die relative Lage der wichtigsten Orte zueinander angibt, bieten die Karten des *ΚΑΙΡΟΣ* weit mehr Informationen: Zum Einen ist die entsprechende Landschaft auf einer Süditalien, Griechenland und die kleinasiatische Westküste umfassenden Überblickskarte hervorgehoben. Da nicht davon ausgegangen werden kann, dass jeder Schüler die Lage von Boiotien oder Phokis bereits kennt, ist dies eine extrem sinnvolle Neuerung; auch die Unterscheidung von Grenzen und Küsten, die aus den *ΕΛΛΑΣ*-Karten nie hervorging²⁹, wird so möglich. Zum Anderen handelt es sich im *ΚΑΙΡΟΣ* um topographische Karten, sodass beim genaueren Hinsehen beispielsweise die gebirgige Natur von Phokis erschlossen werden kann.

²⁶ z. B. W10, Übung 4 (Rekonstruktion eines zerstückelten Sprichworts)

²⁷ z. B. Kreuzworträtsel in 60, 1, Erschließung von unbekannt Adjektiven in 58, 3, Erklärung von Fremdwörtern in 62, 4

²⁸ Vgl. *ΕΛΛΑΣ* 60, 4 und *ΚΑΙΡΟΣ* W10, 3

²⁹ Die genaue Lage der einzelnen Landschaften kann im *ΕΛΛΑΣ* selbst mit Hilfe der Gesamtkarte „Die griechische Welt“ im vorderen Umschlag nur herausgefunden werden, wenn nach einzelnen Orten gesucht wird, die aufgrund ihrer Größe auch in dieser eingetragen sind; Namen von Regionen fehlen hier.

Des Weiteren bieten die Sequenzteiler des *KAIPOΣ* stets eine größere Anzahl an Bildern von wichtigen kulturellen Hinterlassenschaften der Region, während sich das *EΛΛΑΣ* auf ein Bild eines bedeutenden antiken Gebäudes oder eine Landschaftsaufnahme beschränkt, das dann allerdings größer dargestellt werden kann. Leider sind diese Abbildungen oft nicht besonders aussagekräftig und meist nicht so scharf, dass eine Vergrößerung zusätzliche Informationen vermittelt; sie scheinen fast mehr um der Stimmung willen als zur Vermittlung von Hintergrundwissen eingefügt zu sein. Dafür spricht auch, dass die Begleittexte der Sequenzteiler, die Landschaft, Geschichte und bedeutende Orte kurz darstellen, von Karte und Bild getrennt und in den Anhang hinter die Eigennamen- und Wörterverzeichnisse auf Schwarzweißseiten verbannt werden. Der Motivation der Schüler, sich selbständig über die einzelnen Kulturräume zu informieren, dürfte dadurch so weit sinken, dass diese Informationen durch den Lehrer vermittelt werden müssen, wenn sie nicht wegfallen sollen. Insofern ist es sehr sinnvoll, im *KAIPOΣ* diese Texte in die Sequenzteiler zu integrieren, sodass es beispielsweise auch möglich ist, ohne langes Blättern die Erläuterung einer Abbildung zu finden.

Dieser Sequenz des *KAIPOΣ* wurde keines der K-Stücke, die sich in anderen Sequenzen finden und dort ausführlich ein spezielles kulturelles Thema, beispielsweise Olympia³⁰, behandeln, hinzugefügt. Das *EΛΛΑΣ* dagegen zeigt nach Kap. 60 eine ganze Seite von „Porträts bedeutender Griechen“: In Schwarzweißabbildungen werden antike Porträts der sechzehn „wichtigsten“ Männer, von Homer bis Demosthenes, präsentiert. Die Kriterien, nach denen sie angeordnet wurden, sind auf den ersten Blick schwer zu erkennen, erst eine genauere Untersuchung zeigt, dass die Herren entsprechend ihrer „Profession“ in Zeilen angeordnet werden und innerhalb dieser chronologisch sortiert sind: Bei den Dichtern folgen auf Homer die drei Tragiker, als Vertreter der Philosophen werden Platon, Aristoteles, Zenon und Epikur präsentiert, als Politiker treten Solon, Miltiades, Themistokles und Perikles auf, und in der letzten Spalte werden nach nicht ganz klaren Kriterien Herodot, Thukydides, Xenophon und Demosthenes gesammelt. Auch wenn sich diese erst zu durchschauende Anordnung als spielerische Aufgabe für Schüler (denen die Personen dazu einigermaßen bekannt sein müssen) gestalten lässt, wäre eine klarere Gliederung, beispielsweise durch Angabe der Themen der einzelnen Zeilen sinnvoll gewesen. Auch sind, offenbar durch die strenge Vorgabe von Vierergruppen, einige Porträts von der Seite gedrängt worden, die man eigentlich durchaus unter die „bedeutenden Griechen“ zählen würde, wie beispielsweise Sokrates oder Alexander; überhaupt scheint die Auswahl einerseits auf einen latenten Klassizismus der Herausgeber

³⁰ S. 70 f.

hinzudeuten, andererseits wird die Bedeutung der meisten Persönlichkeiten offenbar unter stark philologischem Blickwinkel bemessen, da in die Auswahl hauptsächlich Schriftsteller des fünften und vierten Jahrhunderts aufgenommen wurden. Außerdem sind die Angaben zu den dargestellten Personen so knapp wie möglich gehalten: Allein der Name erläutert das einzelne Porträt. So wird beim Schüler nach der kurzen Betrachtung dieser relativ trockenen Seite kaum etwas „hängen bleiben“. Allerdings bietet diese reduzierte Präsentation zahlreiche Möglichkeiten für den Lehrer, daran anzuknüpfen und beispielsweise mit der Klasse einzelne Personen herauszugreifen und ihre Biographie oder ihre Werke eingehender zu behandeln und so auch an früher behandelte Kapitel zu erinnern.³¹

Problematisch ist jedenfalls das Fehlen eines Textes, der über die Charakteristika und besonderen Regeln der Gattung „Porträt“ informiert. So dürfte die Hauptidee, die der Schüler, falls er sie nicht einfach überblättert, aus dieser Seite zieht, sein, dass Homer oder Perikles „so ausgesehen“ habe, wie ihn das Porträt zeigt – eine Erkenntnis, die falscher nicht sein könnte. Daher wären Erläuterungen zum Ziel der vom Bildhauer gewählten Darstellungsarten unbedingt nötig gewesen, und man hätte beispielsweise bei Homer (abgesehen von seiner Blindheit) die Problematik eines Jahrhunderts nach dem Wirken des Dichters entstandenen Porträts, bei Zenon und Epikur die Charakterisierung als Denker mit Mitteln wie einer grüblerisch kontrahierten Stirn und bei Perikles die Idealisierung der Gesichtszüge in Angleichung an das attische zeitgenössische Bürgerporträt in Zusammenhang mit der Poliskultur als Gemeinschaft von „Gleichen“ erläutern müssen.

Im Gegensatz zu älteren Unterrichtswerken setzen sowohl *ΕΛΛΑΣ* als auch *ΚΑΙΡΟΣ* Abbildungen ein³², die in Zusammenhang mit dem Hauptthema einer Lektion stehen. Wie im *ΕΛΛΑΣ*-Vorwort³³ angegeben wird, soll das Bildmaterial mehrere Zwecke erfüllen: Erstens wird die griechische Welt „auch optisch“ präsentiert, was in der Sequenz Boiotien-Phokis vor allem durch Abbildungen von griechischer Plastik³⁴ und Keramik³⁵ geschieht. Die

³¹ Leider werden in den vorausgehenden Lektionstexten diese „bedeutenden Griechen“ fast gar nicht erwähnt; am ehesten lassen sich daher von den Autoren behandelte Inhalte sammeln, da ja hinter jedem Lektionstext der Autor des Originaltextes angegeben ist. Ansonsten ist man wohl eher auf das bereits aus anderen Quellen als dem Lehrbuch erworbene Wissen der Schüler angewiesen.

³² Zwischen den beiden Büchern ist ein deutlicher Schritt zu mehr Farbigkeit zu erkennen; So können nicht nur Details besser erkannt werden und es entsteht ein lebendigerer Eindruck vom abgebildeten Ort oder Gegenstand, sondern die Bilder wirken auch einfach um Vieles ansprechender.

³³ *ΕΛΛΑΣ*, S. 3

³⁴ Kap.54: Der kleine Herakles kämpft mit den Schlangen. Marmorplastik, 2. Jh. n. Chr. (Rom, Kapitولينisches Museum); Kap. 56: Der Wagenlenker. Bronzestatue um 475 v. Chr. (Delphi, Museum); Kap. 61: Apollon. Die zentrale Skulptur im Westgiebel des Zeustempels in Olympia. um 460 v. Chr. (Olympia, Museum)

³⁵ Kap. 50: Kadmos tötet den Drachen. Lakonische Schale um 550 v. Chr. (Paris, Louvre); Kap. 51: Mänade. Trinkschale um 490 v. Chr. (München, Antikensammlung); W14: Hermes führt Persephone aus dem Schlund des Hades. Glockenkrater um 440 v. Chr. (New York, Metropolitan Museum of Art); Kap. 58: Aufmarsch der Hopliten zum Kampf. Korinthische Kanne um 640 v. Chr. (Rom, Villa Giulia); W15: Apoll schwebt auf einem

Abbildungen seien „nicht nur als Illustration“, sondern auch als Interpretationshilfe zum griechischen Text zu verstehen. Diese Aufgabe können Abbildungen wie Kadmos, die Mänade und der kleine Herakles sicher erfüllen, da sie Szenen des Lektionstextes darstellen, während andere, z.B. Persephone, eher assoziativ an die Texte angehängt sind. Bei einem Großteil ist jedoch der Zusammenhang mit dem Thema der Texte so lose, dass sich der aufmerksame Betrachter fragt, wieso dieses Bild überhaupt gewählt wurde: So werden beispielsweise die Olympiasieger im Pindar-Kapitel 56 als Auftraggeber des Dichters nur sehr am Rande erwähnt, und die Abbildung des Wagenlenkers von Delphi scheint damit in keinerlei Zusammenhang zu stehen - schließlich ist weder von pythischen Spielen in Delphi die Rede, noch wird erwähnt, dass es sich bei dem Wagenlenker um den Sieger eines derartigen Wettkampfes handelt. Ähnliches gilt für die Hoplitenphalanx der Chigi-Kanne, die mit der Machtergreifung des Theagenes von Megara nur das allgemeine Thema „Konflikt“ gemeinsam hat, oder der „Orakelbefragung“, die zwar durchaus sinnvoll den Komplex Delphi ergänzt, im Kapitel über den Galliereinfall jedoch denkbar schlecht platziert ist. Fast allen Bildern gemeinsam ist, dass ihnen keinerlei eigene Aussagekraft zugebilligt wird, sondern sie bestenfalls die Informationen des Lektionstextes illustrieren dürfen; auch die Erklärungen zu den Bildern sind extrem kurz gehalten und geben im Normalfall nur Thema der Darstellung, Gattung, Datierung und Aufstellungsort an, aber keinerlei Interpretation oder Auswertung der durch das Bild übermittelten Informationen. Eine gewisse Ausnahme stellt das Bild von Apoll im Dreifuß dar, da hier zumindest auf die einzelnen Elemente des Bildes, wie z.B. seine Attribute eingegangen wird. Auch der nebenstehende (deutsche) Text geht weiter auf die Verbindung des Gottes mit Delphinen ein; enttäuschend ist hier nur die ungeschickte Aufnahme der Hydria, da der Gott selbst aufgrund des gewählten Winkels stark verzerrt ist und seine Attribute kaum zu erkennen sind.³⁶ Hier bieten sich natürlich zahlreiche Möglichkeiten für den Lehrer, einzelne Bilder in den Mittelpunkt eingehender Betrachtungen zu stellen und zusammen mit den Schülern Deutungen, Erklärungen oder Problematisierungen zu erarbeiten: So könnte man bei der Mänade die durch die umgehängten Raubtierfelle und die wilden Tiere ausgedrückte Wildheit erkennen oder Realien wie den Thyrsosstab in ihrer Rechten erklären; weiterführende Überlegungen könnten zur Frage nach dem Grund für die Darstellung auf dem Bildträger, zum Symposium oder zum Dionysoskult im Allgemeinen leiten.³⁷ Trotz dieser vielfältigen Möglichkeiten ist eine mangelnde Behandlung im Lehrbuch selbst problematisch, da den für

geflügelten Dreifuß über das Meer (...). Hydria um 480 v. Chr. (Rom, Vatikanische Museen); Orakelbefragung. Schale um 440 v. Chr. (Berlin, Staatliche Museen)

³⁶ Möglicherweise ist dies einer der Gründe für die eingehende Beschreibung des Vasenbildes.

³⁷ Besonders bieten sich solche Diskussionen zur Eröffnung einer Unterrichtseinheit an, aber auch eine ausführlichere Beschäftigung zu einem anderen Zeitpunkt ist denkbar.

die Möglichkeiten der Bildinterpretation meist nicht geschulten Lehrkräften so kaum Hilfen geboten werden.

Schließlich sollen einzelne Bilder „Einblick in die Rezeption der griechischen Antike“ gewähren; das hierfür in der untersuchten Sequenz ausgewählte Bild, eine Schwarzweißaufnahme einer Aufführung des „Ödipus auf Kolonos“ von 1968, die zwei maskierte Personen zeigt,³⁸ ist jedoch sicher nicht die beste Möglichkeit: Nicht nur hätte man zur Verdeutlichung der Aktualität griechischer Dramen ein aktuelleres Foto wählen können, sondern auch die Auswahl der abgebildeten Szene ist völlig unprägnant; ohne weitere Informationen ist es nämlich weder möglich, die dargestellte Szene der Handlung zu identifizieren, noch überhaupt eine der beiden Personen. Einen Bezug zum Text ermöglicht die Abbildung damit auch nicht.

Die im Vorwort angeführten Ziele der beigefügten Abbildungen unterscheiden sich im *KAIPOΣ* kaum von denen des *ΕΛΛΑΣ*. Für die Abbildungen werden wieder Vasen³⁹ und Plastiken⁴⁰, verstärkt aber auch Rezeptionen der Neuzeit⁴¹ gewählt: Auf die Bilder delphischer Ruinen, für die es auch im *ΕΛΛΑΣ* ein Beispiel gibt, wird im Folgenden genauer eingegangen werden. Insgesamt lässt sich ein engerer Zusammenhang der Bilder zum Text feststellen, sodass der Ödipus-Sarkophag tatsächlich Hilfen beim Übersetzen des zugehörigen Textes liefern kann oder der Tod des Epameinondas das Kapitel zu seinem Sieg inhaltlich ergänzt. In gleichem Maß wie im *ΕΛΛΑΣ* gilt jedoch, dass die Aussagefähigkeiten der Bilder selten berücksichtigt werden und die Erläuterungen auf Angaben wie Thema und Datierung beschränkt sind. Somit erfordert eine tiefere Behandlung der Bilder im Unterricht weiterhin Ergänzungen des angebotenen Materials durch die Initiative des Lehrers.

³⁸ W13: „Szene aus einer Kölner Aufführung 1968 des „Ödipus auf Kolonos“ (Regie: Hansgünther Heyme)“

³⁹ Kap. 45: Apollon und Artemis töten die Kinder der Niobe, rotfigurige Vase aus Orvieto, 5. Jh. v. Chr. (Paris, Louvre)

⁴⁰ Kap. 43: Oidipus tötet Laios, Marmorrelief von einem römischen Sarkophag, 3. Jh. n. Chr. (Rom, Vatikanische Museen)

⁴¹ Kap. 42: Kadmos tötet den Drachen, Gemälde aus Verona, 15. Jh. n. Chr., Tempera auf Holz (Mailand, Castello Sforzesco); Kap. 46: Pentheus, von den Mänaden (=Bacchen) verfolgt, Ölgemälde (1865) von Charles Gleyre (Basel, Öffentliche Kunstsammlung); Kap. 47: Der Tod des Epameinondas in der Schlacht bei Mantineaia (362 v. Chr.) auf einem Gemälde aus dem Jahre 1726 von Isaak Walraven (Amsterdam, Rijksmuseum) (...)

Vergleich von Einzelaspekten

Die neueingeführte Grammatik des 44. Kapitels im *KAIPOΣ* und ihre Äquivalente im *ΕΛΛΑΣ* (Kap. 56, 81 und 82)

Der „Accusativus Graecus“

Da der Accusativus Graecus als einziges Grammatikthema in beiden Unterrichtswerken in der untersuchten Sequenz eingeführt wird, bietet sich das 44. Kapitel des *KAIPOΣ* zum Vergleich der Grammatikvermittlung in beiden Büchern an; für die hier ebenfalls behandelten Vokalstämme müssen jedoch im *ΕΛΛΑΣ* die späteren Kapitel 81 und 82 herangezogen werden.

Obwohl der Akkusativ strenggenommen im Griechischen als *Respectus* zu bezeichnen wäre, wählen beide Schulbücher die für das Lateinische übliche Bezeichnung „Graecus“, um den Schülern, die dieses Phänomen in der Regel bereits aus dem Lateinischen kennen, das Lernen dieses Akkusativs zu erleichtern. Mit dem Rückbezug auf die somit bereits aus der anderen Sprache bekannte Konstruktion ist es nicht mehr nötig, dieses wenig problematische Thema allzu ausführlich zu behandeln und einzuüben. Somit widmen die Bücher jeweils nur den letzten E-Satz⁴² dem „Graecus“, während sich der Rest der Einführungssätze mit dem grammatikalischen Hauptthema Vokalstämme bzw. Optativ beschäftigt, und auch im Lektionstext erscheint er jeweils nur einmal⁴³; dabei fällt jedoch auf, dass im *ΕΛΛΑΣ* sowohl Optativ als auch Accusativus Graecus gleich zu Beginn des Textes erscheinen und somit eine Behandlung der kompletten Lektionsgrammatik vor Beginn der Übersetzung des Haupttextes nötig ist. Das neuere Schulbuch dagegen ermöglicht durch die spätere Positionierung des zweiten Grammatikthemas wie auch durch die übliche Zweiteilung der E-Sätze ein sukzessives Vorgehen im Zwei-Stunden-Takt. Den Mangel an Anwendungsmöglichkeiten für den Akkusativ in E-Sätzen und Lektionstexten gleichen beide Bücher durch eine vertiefende Übung aus, in der jeweils drei Sätze bzw. Wendungen mit je einem Accusativus *Respectus* übersetzt werden müssen.⁴⁴

Die Vokalstämme der 3. Deklination

Der größte Teil des 44. Kapitels im *KAIPOΣ* ist der Einführung der Vokalstämme der dritten Deklination gewidmet. Im Gegensatz zum in eine größere Zahl von Kapiteln aufgeteilten

⁴² *KAIPOΣ*: 44E6 (ἀγαθός τὰ πολιτικά); *ΕΛΛΑΣ*: 56E3 (δεινή τὴν ἀργίην)

⁴³ *KAIPOΣ*: *Φρασεῖα τὴν φύσιν* (Z. 7); *ΕΛΛΑΣ*: *ἡλικίαν νέος* (Z. 2)

⁴⁴ *KAIPOΣ*: Kap. 44 Übung 2; *ΕΛΛΑΣ*: Kap. 56 Übung 5

ΕΛΛΑΣ, das in Kapitel 81 die Substantive und in Kapitel 82 die Adjektive behandelt, verbindet das neuere Schulbuch beide Wortarten zu einem Kapitel; allerdings beschäftigen sich sowohl die Einführungssätze als auch der Lektionstext in der ersten Hälfte nur mit den Substantiven, sodass Teil zwei der Grammatik auf eine zweite Unterrichtseinheit verschoben und trotzdem Teil eins schon am Text eingeübt werden kann.

Die E-Sätze des *ΚΑΙΡΟΣ*-Kapitels, die sich mit Solon und seiner Rolle für die Stadt Athen befassen, können durch diese Thematik das Substantiv *πόλις* in all seinen Singularkasus präsentieren; da dieser Begriff den Schülern bereits aus dem Geschichtsunterricht oder anderen Gebieten bekannt sein dürfte und der Fall neben dem Vergleich mit anderen Endungen der dritten Deklination auch durch den deklinierten Artikel einfach erkennbar ist, eignen sich die Sätze besonders gut dazu, die Schüler den neuen Stoff selbst induktiv erarbeiten zu lassen. Erst in Satz 4 und 5 werden mit *ισχύν* die *ν*-Stämme und mit *ἡδύς* die Adjektive kurz eingeführt; weitere Formen können in Analogie zu den bereits erarbeiteten relativ leicht erschlossen werden.

Auch im *ΕΛΛΑΣ* wird in den E-Sätzen des Kapitels 81, die sich ebenfalls um Athen drehen, zuerst das Wort *πόλις* eingeführt, das in all seinen Singularkasus verwendet wird; ein selbständiges Erschließen ist auch hier möglich, aber durch die etwas komplizierteren Sätze nicht ganz so leicht wie im *ΕΛΛΑΣ*. Allerdings wird hier die Übertragung der neuen Grammatik auf die *ν*-Stämme dadurch erleichtert bzw. intensiver eingeübt, dass mehrmals hinter den Formen von *πόλις* in Klammern die von *ἄστυ* als Alternative geboten werden. In E 82, wo mit *θρασύς, βαρύς, βραχύς, ὀξύς* und *ἡδύς* die Adjektive präsentiert werden, bereitet die Grammatik zwar keine größeren Schwierigkeiten, allerdings muss bei der großen Zahl neuer Vokabeln, deren Bedeutung sich kaum erschließen lässt, der Wortschatz bereits vor der Übersetzung der Einführungstexte behandelt werden. Alle untersuchten E-Sätze konzentrieren sich deutlich auf den Singular der Deklination; nur in E 82, Satz 4 wird ein Plural geboten⁴⁵, und auch nur hier wird eine Femininform verwendet⁴⁶.

Der Lektionstext von Kapitel 44 des *ΚΑΙΡΟΣ* weicht in angenehmer Abwechslung vom historisch-politischen Themenbereich ab, der üblicherweise mit Wörtern wie *πόλις, ἄστυ, δύναμις* und *πρᾶξις* zur Einübung der Vokalstämme herangezogen wird⁴⁷. Der Konflikt zwischen Antigone und Kreon vermittelt die gegensätzlichen Positionen mit Vokalstämmen wie *πόλις, κρίσις* und *ἕβρις* klar und dem Original angemessen und ist überdies in seiner Dialogform deutlich gliedert. Problematisch ist dabei nur, dass zwar Singularformen in allen Variationen

⁴⁵ *ἡδεῖς*

⁴⁶ *ἡδεῖα*

⁴⁷ vgl. *ΕΛΛΑΣ*

verwendet sind⁴⁸, diesen aber nur ein einziger Plural entspricht⁴⁹, und dieser hier wie auch schon in den E-Sätzen deutlich zu kurz kommt.

Diesen Mangel weisen auch die beiden Lektionstexte des *ΕΛΛΑΣ* auf⁵⁰: Sowohl in dem die athenische Verfassung und die Streitigkeiten nach den Reformen des Drakon behandelnden Text 81, als auch in dem Solons Aufforderung zu Rückeroberung von Salamis behandelnden Text 82⁵¹, der den Stoff auf die Adjektive und deren Steigerung ausweitet, herrscht ein starkes Übergewicht von Singularformen⁵², wenn es auch nicht ganz so extrem wie im *ΚΑΙΡΟΣ* ausfällt. Es wäre insgesamt also zu wünschen, dass dieses Ungleichgewicht in zukünftigen Unterrichtswerken ein wenig korrigiert werde, soweit dies mit dem Ziel eines sinnvollen, nicht allzu konstruiert wirkenden Textes nicht kollidiert. Ansonsten zeigen sich bei der ausführlicheren Behandlung des Stoffes im *ΕΛΛΑΣ* klare Vorteile, da hier in der zweiten Lektion nicht nur in großer Zahl Adjektive und ihre Adverbformen vorkommen, sondern auch drei Substantive zur Vertiefung des Stoffes des letzten Kapitels integriert sind; dem auf weniger Kapitel beschränkten *ΚΑΙΡΟΣ* ist ein derartiger „Luxus“ natürlich nicht möglich.

Das Unterrichtswerk *ΚΑΙΡΟΣ* ergänzt die Hauptübersetzungstexte durch zwei Übungen zum Thema „Vokalstämme der dritten Deklination“: In Übung 1 müssen Formen, die von Wörtern wie *πράττειν* bzw. *πράξις* und *τάττειν* bzw. *τάξις* gebildet werden, daraufhin unterschieden werden, ob es sich um Verben oder Substantive handelt; somit ist eine sehr sorgfältige Untersuchung der Endungen und Akzente nötig, eine zwar schwierige, aber das systematische Analysieren von Formen übende Aufgabe. In Übung 3 muss an zehn Kombinationen je eines Verbs und Substantivs erkannt werden, welche Paare miteinander in ihren Endungen kongruieren; Ziel der Übung ist dabei, die genaue Identifizierung einzelner Formen zu trainieren und damit auch bei der Lektüre das Auffinden zusammengehöriger Wörter zu erleichtern.⁵³

Das *ΕΛΛΑΣ* bietet in seinen beiden Kapiteln eine weitaus größere Zahl an Übungen an; ein Großteil dieser Aufgaben⁵⁴ besteht aus der Übersetzung von kurzen Einzelsätzen, oft Originalzitaten, die jeweils ein Wort aus der Gruppe der Vokalstämme beinhalten. Leider sind auch hier wieder überwiegend Singularformen verwandt.⁵⁵ Immerhin üben zwei der Aufgaben gezielt die Identifikation und Bildung von Pluralformen ein, indem Substantive bzw. Adjektive

⁴⁸ *πόλεως, τάξιν, ἰσχύι, θρασεία, φύσιν, ὕβριν, ὕβρις, κρίσιν, ἄστεως, γλυκύς, ἠδεῖαν*

⁴⁹ *πράξεσιν*, Z. 4

⁵⁰ Kap. 81: *τάξις, ἄσσει, πόλεως, δυνάμεων, πράξεις, ὕβριν, φύσιν, κτήσιν, δυνάμει, πίστιν*; Kap. 82: *βαρύτατα, ὄξύ, κτήσει, βραχεῖ, ἰσχύν, θρασεῖ, πατρίδος, εὐθέως, θάπτον*

⁵¹ Sonderbarerweise wird nirgends erwähnt, welcher Gegner die Insel erobert hatte!

⁵² Innerhalb dieser fällt wiederum eine Häufung von Akkusativen auf.

⁵³ Ungünstig ist dabei nur, dass u. U. falsche „Wendungen“ im Gedächtnis bleiben könnten.

⁵⁴ Kap. 81, Übung 4 und 5, Kapitel 82, Übung 3 und 5

⁵⁵ *δύναμιν, ὕβριν, ὕβρεως, φύσει, ὄξεος* und *βαρέος* gegenüber *θρασεῖς*

in Ein- oder Mehrzahl in den jeweils anderen Numerus übertragen werden müssen.⁵⁶ So kann das ältere Werk das oben in den Übersetzungstexten festgestellte Defizit ausgleichen, beim *KAIPOΣ* dagegen fehlt ein solcher Ausgleich. Das *ΕΛΛΑΣ* fügt schließlich zu den behandelten Vokalstämmen noch einige passende Zusatzübungen hinzu, die nicht direkt den Stoff weiter einüben, sondern die Schüler aus der Kenntnis anderer Wörter die Bedeutung von Substantiven wie *παιδείσεις* und *κάθαρσις* erschließen lassen⁵⁷, die christliche Bedeutung des neugelernten Wortes *ἰσχὺς* erläutern⁵⁸ und auf das neugriechische *εν τάξει* verweisen,⁵⁹ und die so den Unterricht auflockern können und eine praktische Anwendung des Gelernten ermöglichen.⁶⁰ Mehrere weitere Übungen⁶¹ beschäftigen sich nicht mit dem aktuellen Stoff, sondern wiederholen und festigen Älteres.

In beiden Büchern vertiefen schließlich V-Stücke den Stoff, wobei im *KAIPOΣ* stets der aktuelle Stoff eingeübt wird und daher der Text zu 44, „Love Story mit Happy Ending“, der die euripideische Version des Antigonestoffes referiert, mehrere Substantive und Adjektive der neuen Stämme⁶² verwendet; im *ΕΛΛΑΣ* wird dagegen immer der Stoff der letzten Lektion wiederholt. Somit werden in V82, „Griechischer Wein“, Substantive⁶³, in V83, einem Text über das trügerische Orakel des Kroisos, Adjektive und vor allem Adverbien⁶⁴ eingeübt.

Insgesamt zeigt sich, dass im *ΕΛΛΑΣ*, in dem auch viel mehr Platz und Unterrichtszeit zur Verfügung stehen, viel mehr Wert auf die Wiederholung von älteren Stoffen gelegt wird, da in den Übungen auch ältere Grammatik wieder aufgegriffen wird und jedes V-Stück zur Wiederholung der zuletzt gelernten Themen herangezogen werden kann. Im *KAIPOΣ* dagegen konzentrieren sich diese Einheiten viel stärker auf die aktuelle Grammatik, da der Verkürzung des Buches als Erstes die Wiederholungen älteren Stoffes zum Opfer fallen mussten.

Die Kadmossage der *Βιβλιοθήκη* (3, 21-24) im L-Stück

Zum Vergleich der Adaptionen griechischer Originaltexte für die L-Stücke eignen sich im untersuchten Bereich besonders Kapitel 42 des *KAIPOΣ* und Kapitel 50 des *ΕΛΛΑΣ*, da hier der gleiche Text der Bibliothek zugrunde liegt: In 3, 21-24 fasst der Autor mehrere Versionen der Drachentötung des Kadmos zusammen und liefert in seinem relativ einfachen Stil damit

⁵⁶ Kap. 81 und 82, jeweils Übung 1

⁵⁷ Kap. 81, Übung 6

⁵⁸ Kap. 82, Übung 4

⁵⁹ Kap. 81, Übung 7

⁶⁰ Übungen dieser Art bietet das *KAIPOΣ* für gewöhnlich gesammelt in den Palaistraia (s. o.)

⁶¹ Kap. 81, Übung 2 und 3; Kap. 82, Übung 2

⁶² *πράξιν, κρίσει, ἄσπεως, γλυκύν*

⁶³ *πράξεων, κτήσιν, ἄστυ, φύσεως, δυνάμεις*

⁶⁴ *φρασύτατος, τάχιστα, τάχα, βραχέσι, εὐδέως, βραχεῖ und βαρύτατα*; dazu die Substantive *ἰσχύν, μάντις und ὕβρεως*

eine geeignete Vorlage für L-Stücke, die auf niedrigerem Niveau und in Kürze eine in sich abgeschlossene Geschichte erzählen müssen.

In § 21 geht der Autor von Europas Nachkommen zur Familie ihres Bruders Kadmos über und berichtet, wie dieser auf der Suche nach ihr in Delphi den Auftrag erhielt, der phokischen Kuh zu folgen und an ihrem Ruheplatz eine Stadt zu gründen. Diese Vorgeschichte wird, um den Übersetzungstext kurz zu halten, in keinem der Schulbücher in das eigentliche L-Stück aufgenommen. Während *KAIPOΣ* diese Passage in der deutschen Einführung recht detailliert nacherzählt und so die Schüler an den Text heranzuführt und den Kontext klärt, beschränkt *ΕΛΛΑΣ* seine Einleitung auf das Allernötigste: Nur die Suche des Kadmos nach Europa wird angesprochen, die geplante Gründung Thebens dagegen mit keinem Wort erwähnt. Dadurch wird jedoch nicht nur der Mythos für einen zweifelhaften Raumgewinn von eineinhalb Zeilen verfälscht, sondern auch das Ende des Textes, als Kadmos die Spartoi auffordert, mit ihm seine Stadt zu gründen, scheint nicht mehr logisch an den Fortgang der Handlung anzuschließen. Solche Brüche können damit nicht nur das Verständnis des griechischen Textes, sondern auch das der griechischen Mythologie erschweren und den Schüler den Inhalten des Lehrbuchs entfremden.

Bevor Kadmos nun also, wie in der Einleitung im *KAIPOΣ* mit dem Rinderopfer erklärt, seine Diener zur Quelle schicken kann,⁶⁵ muss das *ΕΛΛΑΣ* noch einen Satz einfügen, der Kadmos' Suche nach Boiotien ausdehnt; da dies vom Text der Bibliothek abweicht, haben die Herausgeber hier freie Hand, kürzlich gelernte Grammatik⁶⁶ und neuen Stoff⁶⁷ einzuarbeiten. Den Tod der Diener des Kadmos an der Quelle schildert das Buch recht nahe am Text: Zwar werden die beiden Sätze der Bibliothek stark gekürzt, sodass die Erklärung der Anwesenheit des Drachen und seine Abstammung von Ares ausfallen, doch bleibt das Vokabular größtenteils unverändert⁶⁸. Der weitestgehend parataktische Satzbau der Quelle wird dagegen etwas stärker verschachtelt, um wieder aktuelle Grammatik zu verwenden.⁶⁹ *KAIPOΣ* gibt die Stelle ausführlicher wieder, weicht aber auch prinzipiell kaum vom Text ab, außer, um den Zweck des Wasserholens noch einmal auszuführen oder unbekannte Vokabeln durch bekannte Synonyme zu ersetzen.⁷⁰ Der Satzbau wird dabei etwas vereinfacht, da aus der Hypotaxe der Partizipialkonstruktion im zweiten Satz der Bibliothek eine Parataxe zweier Hauptsätze im Lektionstext wird; die wichtigste Veränderung des Originals ist die Umwandlung mehrerer

⁶⁵ Apollod. 3, 22: πέμπει τινὰς τῶν μεθ' ἑαυτοῦ ληψομένους (...) ὕδωρ

⁶⁶ ἤλθεν wiederholt den in Kapitel 45 eingeführten starken Aorist.

⁶⁷ ἵνα und der Konjunktiv εὔρη werden verwendet.

⁶⁸ nur das ληψομένους wird zu κομίζωσιν verändert und ein δεινός wird ergänzt (Apollod. 3, 22; *ΕΛΛΑΣ* Z. 2).

⁶⁹ das Partizip Futur ληψομένους wird durch ein ἵνα mit Konjunktiv ersetzt.

⁷⁰ Vgl. φρουρῶν (Apollod. 3, 22) und ἐφύλαττε (*KAIPOΣ* Z. 2)

Aktiva in den Aorist Passiv, der in diesem und dem letzten Kapitel eingeführt wird.⁷¹ Die bereits in der Bibliothek verwendeten Genetivi partitivi *τινάς τῶν μεθ' ἑαυτοῦ* und *τοὺς πλείονας τῶν πεμφθέντων*, die im *ΕΛΛΑΣ* zu *ἐταίρους* vereinfacht werden, bieten natürlich eine willkommene Gelegenheit, diesen neuen Stoff einzuüben und werden kaum modifiziert ins Lehrbuch übernommen.

Den nächsten Satz übernimmt das ältere Unterrichtswerk wieder recht originalgetreu: Zwar werden einzelne unbekannte Vokabeln ersetzt,⁷² doch werden weder der Satzbau verändert, noch wird der Versuch gemacht, wichtige Grammatik zu integrieren. *ΚΑΙΡΟΣ* löst sich hier dagegen viel weiter vom Text: *ἀγανακτήσας* wird durch eine recht umständliche, viel längere und vor passiven Aoristen strotzende Konstruktion ersetzt,⁷³ mit dem inhaltlich nicht notwendigen *ἐν χρόνῳ οὐ συγχῶ* wird eine neue Vokabel eingeführt, und der Rat der Athene wird ebenfalls in ein passives *ἐπίσθη* verwandelt, das eine Infinitivkonstruktion erfordert, die den Satz wiederum etwas komplizierter erscheinen lässt; daher teilt das Lehrbuch den Satz in zwei und macht die ausgebaute Passage so wieder leichter verständlich. Auch die Entstehung der Spartoi zeigt wieder, dass *ΕΛΛΑΣ* zwar den Text stärker kürzt,⁷⁴ die übernommenen Partien aber kaum verändert, wofür in diesem Fall sogar eine Fußnote in Kauf genommen wird. *ΚΑΙΡΟΣ* ersetzt dieses anzugebende *ἀνέτειλαν* durch ein erschließbares „ἐξ-ἤλθον (!)“, verändert den die Sparten benennenden Relativsatz, um einen weiteren Aorist Passiv zu verwenden, und auch, um den knappen Bericht der Bibliothek inhaltlich zu präzisieren,⁷⁵ und ergänzt das Wort *στρατιῶται*, das in diesem Kapitel gelernt werden soll; das den Schülern nicht bekannte Wort *ἔνοπλοι* ersetzen beide Schulbücher durch *ὄπλα ἔχοντες* bzw. *φέροντες*.

Zum nun folgenden Streit der Bewaffneten gibt die Bibliothek mehrere Varianten des Mythos an, wobei beide Lehrbücher derjenigen folgen, die als Überlieferung des Pherekydes ausgewiesen wird. Da der Autor der Bibliothek hier jedoch so stark kürzt, dass wichtige Elemente der Handlung vom Leser ergänzt werden müssen,⁷⁶ zum Anderen Informationen genealogischer Natur gibt, die in einem Nachschlagewerk zur Mythologie zwar in der Antike wichtig, in einem Mythos für Schüler in der Gegenwart jedoch eher uninteressant sind, weichen beide L-Stücke hier von ihrer Quelle weiter ab. Nur einzelne zentrale Formulierungen

⁷¹ *ἐπέμφθησαν* statt *πέμπει* und *ἐφονεύθησαν* statt *διέφθειραν* ergänzen das ohnehin vorhandene Partizip *πεμφθέντων*.

⁷² *ἀγανακτήσας, κτείνει* und *ὑποθεμένης* (Apollod. 3, 23)

⁷³ *ἐταράχθη και ἤχθη εἰς τοῦτο ὀργῆς*

⁷⁴ Der Genetivus Absolutus wird nicht, wie im *ΚΑΙΡΟΣ*, umgewandelt, sondern durch ein einfaches *αὐτίκα* ersetzt, und die Benennung der Gesäten entfällt.

⁷⁵ *οἱ ὕστερον Σπαρτοὶ ὠνομάσθησαν* anstatt von *οὗς ἐκάλεσαν Σπαρτούς*

⁷⁶ So etwa die Tatsache, dass Kadmos sich verstecken musste, um seiner List Erfolg zu beschern; beide Lehrbuchtexte ergänzen dies, das *ΕΛΛΑΣ* kann dabei den kürzlich gelernten Aorist von *λανθάνειν* wiederholen.

wie das Werfen von Steinen erinnern zwangsläufig an das Original,⁷⁷ ansonsten nutzen die Schulbücher die so gewonnene Freiheit, um den Aorist Passiv⁷⁸ bzw. ἵνα mit Konjunktiv, den Konjunktiv von εἶναι und den Hortativ⁷⁹ weiter einzuüben; in der Schwierigkeit des Satzbaus lassen sich dabei keine größeren Unterschiede feststellen. Die beiden L-Stücke schließen, im Fall des ΕΛΛΑΣ, mit einem Ausblick auf die anschließende Gründung Thebens, im Fall des ΚΑΙΡΟΣ, das diese schon in der Einleitung erwähnte, auf die aristokratischen Nachkommen der Spartoi.⁸⁰

Der direkte Vergleich der Adaptionen zeigt also keine großen Unterschiede im Schwierigkeitsgrad der Texte. Auffällig ist jedoch, dass das ΕΛΛΑΣ einerseits den Text stärker kürzt, andererseits den Rest so originalgetreu wie möglich übernimmt, sogar, wenn dadurch eine weitere Wortangabe nötig wird. Dadurch, dass das ΚΑΙΡΟΣ weiter vom Originaltext abweicht, fällt es ihm leichter, das Pensum an aktueller Grammatik zu erfüllen; außerdem wird der Text bisweilen danach geformt, welche Vokabeln die Schüler lernen sollen. Zwar wird das L-Stück dadurch noch nicht zu einem Konstrukt ohne jede Authentizität, doch könnte diese weitere Abweichung von der Quelle der Grund sein, warum das Buch nicht mehr wie der Vorgänger den Autor des Ausgangstextes unter dem L-Stück angibt. Der Vorteil der im Vergleich zum ΕΛΛΑΣ zurückgenommenen Kürzungen liegt darin, dass so die Handlung ausführlicher, logischer und weniger stichpunkthaft geschildert werden kann. Diesem Zweck dienen auch die kurzen Ergänzungen, die das Buch bisweilen am Originaltext vornimmt.

Problematisch an der größeren Textnähe des älteren Werkes ist außerdem, dass es so nicht im gleichem Maße neuen Stoff präsentieren kann und die Schüler ihn dadurch beim Übersetzen des weniger modifizierten Bibliotheks-Abschnitts weniger intensiv einüben können. Dies wird im vorliegenden Fall dadurch gelöst, dass im zweiten Teil des L-Stücks, der sich aus genannten Gründen nicht so sehr auf das Original stützen kann, und im ersten Satz, der von der „Originalversion“ des Mythos abweicht, neue Grammatik in besonders hoher, das ΚΑΙΡΟΣ weit übertreffender Dichte verwendet wird.

Die Behandlung des Themenkomplexes „Delphi“

Während einerseits beim Themenkomplex „thebanischer Sagenkreis“ große Übereinstimmungen zwischen den einzelnen Lektionsinhalten festzustellen waren, andererseits der zweite große Bereich des ΕΛΛΑΣ, Megara, beinahe ersatzlos im ΚΑΙΡΟΣ gestrichen

⁷⁷ Das ἔβαλε λίθους in der Bibliothek (3, 24) wird zu βάλλον λίθους (ΚΑΙΡΟΣ) bzw. λίθοις βάλλον (ΕΛΛΑΣ).

⁷⁸ ἐπήχθησαν und ἐλείφθησαν im ΚΑΙΡΟΣ, Z. 10 f.

⁷⁹ ἵνα οἴωνται ... καὶ φρονέωνται, ἵνα ... διαφθείρησθε, ὦμεν, ἵνα ... σφζώμεθα im ΕΛΛΑΣ, Z. 4-9

⁸⁰ Dies geht über den rein chronologischen Ereignisbericht der Bibliothek hinaus, entspricht aber gewissermaßen dem Gedanken, der hinter der Aufzählung der Namen der überlebenden Spartoi steht.

wurde, fällt bei den Delphi behandelnden Kapiteln auf, dass dem Heiligtum zwar in beiden Unterrichtswerken mehrere Kapitel gewidmet werden, keiner der Kapitelinhalte jedoch eine direkte Entsprechung im jeweils anderen Schulbuch findet. Deshalb erscheint ein gesonderter, ausführlicherer Vergleich der beiden Delphi-Bereiche sinnvoll.

KAIPOS

Wie erwähnt gibt der Sequenzteiler bereits einen kurzen Überblick über die topographische Lage des Heiligtums. Der stets relativ kurz gehaltene Text des Teilers muss in diesem Fall zwar zwei Landschaften auf knappem Raum abhandeln, doch ist Delphi fast sein ganzer phokischer Abschnitt gewidmet; so wird es als weltberühmte Orakelstätte Apolls präsentiert, und Bilder von Weihgeschenken und Schatzhäusern⁸¹ geben einen Eindruck von der panhellenischen Bedeutung des „religiösen und geistigen Zentrums Griechenlands“. Anknüpfend an diese Einführungsseite könnten besonders Weihungswesen und Verwendungszweck der Schatzhäuser oder das Orakel der Pythia an sich im Unterricht vertieft werden, wodurch der Klasse auch Informationen vermittelt werden können, die beim Verständnis der folgenden Kapitel helfen. In umgekehrter Reihenfolge kann bei der Thematisierung betreffender Inhalte in den Lektionen auf den Sequenzteiler zurückgegriffen werden.

Die ersten beiden Lektionstexte, „Als Tourist in Delphi“ und „Die Orakelstätte des Apollon“⁸², die den Rundgang eines antiken Besuchers (re-)konstruieren, schildern zahlreiche unterschiedliche Aspekte der Kultstätte: Das rege Treiben mit Händlern, Opfernden und Orakelbefragungen, Sehenswürdigkeiten im Bezirk wie das im Sequenzteiler abgebildete Schatzhaus der Athener und der Apolltempel von Außen und Innen bieten zahlreiche Anknüpfungspunkte für Unterrichtsgespräche oder auch kleinere Sonderprojekte. Beispielsweise könnten sich die Schüler mit den heutigen Überresten des beschriebenen Raumes beschäftigen, dem Rückbezug auf das zwölfte Kapitel folgen, in dem unter der Behandlung des argolischen Mythos die delphischen Kuroi Kleobis und Biton, die in Kapitel 48 erwähnt werden, abgebildet sind, und die Sage wiederholen, oder die in Kapitel 49 erwähnten und in Ausschnitten zitierten Sprüche der Sieben Weisen interpretieren. Damit werden in diesem Fall nicht wie früher allgemein üblich Hintergrundinformationen zur antiken Kultur strikt von den narrativen Übersetzungstexten getrennt und somit implizit in eine Nebenrolle gedrängt, sondern enger in ein Sprache und Kultur gemeinsam umfassendes Gesamtsystem eingebunden.

⁸¹ Kopf des Wagenlenkers von Delphi, Vasenbild mit opferndem Apoll, Athenerschatzhaus und Friesdetail des Siphnierschatzhauses

⁸² Kap. 48 und 49

Weitere griechische und deutsche Texte ergänzen den Rundgang und geben Einblick in den Umgang mit und den Respekt gegenüber der Orakelstätte, indem nach Herodot in Lektion 50 Kroisos' „Orakel-Test mit der Schildkrötensuppe“ und seine Befragung bezüglich seines Angriffs auf Persien erzählt werden und in V 50 ein weiteres Beispiel für die untrügliche Weisheit des Gottes gegeben wird; E 50 bindet das Orakel exemplarisch in das gesamtgriechische Mythengeflecht ein und verknüpft es mit dem wenige Lektionen zuvor kennengelernten Ödipusmythos.

Im Bereich der Lektionen ergänzen Fotografien des heutigen Zustands die vermittelten Eindrücke der Stätte, schlaglichtartig werden die besonders beeindruckenden Ruinen der teilrekonstruierten Tholos der Athene⁸³ und des gewaltigen Apolltempels⁸⁴ präsentiert. Dabei wird allerdings keine Möglichkeit geboten, diese Einzeleindrücke aus Bildern und Texten in einen größeren Zusammenhang einzuordnen; ein Gesamtplan der Anlage etwa, auf dem die Lage der Monumente zueinander, die herausgehobene Position des Tempels und die Aufreihung der Schatzhäuser an der Prozessionsstraße erkennbar wären, fehlt. Zum Anderen sind die wenigsten der Bauten heute so gut erhalten oder rekonstruiert, dass der Schüler genauer aus den Ruinen auf das antike Erscheinungsbild schließen könnte; die Fundamentmauern des Tempels lassen ohne einen Grundriss beispielsweise wenig Schlüsse auf den Aufbau des im Lektionstext doch recht detailliert beschriebenen Baus zu. Eine Rekonstruktion könnte hier ein sinnvolles Bindeglied zwischen Befund und Text darstellen und ließe eine eingehendere Auseinandersetzung mit diesem zentralen Platz zu. Ebenso könnte eine rekonstruierte Ansicht des ganzen Hangs nicht nur die Lage des Temenos und der einzelnen Bauten verdeutlichen, sondern es den Schülern auch erleichtern, sich in die antike Umgebung hineinzusetzen, was eben auch das Ziel des fiktionalen Rundgangs in Kapitel 48 und 49 ist.

ΕΛΛΑΣ

Auch im *ΕΛΛΑΣ* werden zu Beginn der Sequenz Boiotien-Phokis erste Informationen zu den Landschaften vermittelt.⁸⁵ Im Begleittext auf S. 303 wird nach ausführlicher Behandlung Boiotiens nur ein einziger Satz Phokis und Delphi gewidmet, der kurz das Orakel vorstellt; die Erklärung zum im Sequenzteiler abgebildeten Schatzhaus der Athener ergänzt dies jedoch noch um Weihgaben- und Schatzhausbrauch.

⁸³ Kapitel 48; die drei Säulen der Tholos bieten in ihrem postkartentauglichen Anblick vor den Bergen und Tälern des Parnass überhaupt ein beliebtes Motiv für Schulbücher, sodass sie auch für die Titelseite des *ΕΛΛΑΣ* ausgewählt wurde. Die eher marginale Bedeutung des außerhalb des eigentlichen Heiligtums liegenden Rundbaus in der Antike kann die häufige illustrative Verwendung dagegen nicht rechtfertigen.

⁸⁴ Kapitel 49

⁸⁵ Vgl. S. 8-9

Im Gegensatz zum *KAIPOΣ* werden aber ähnliche Themen in den Übersetzungstexten kaum mehr aufgegriffen: Sie behandeln in Delphi spielende Mythen wie Orests Schutzflehen und den Gründungsmythos des Heiligtums mit Etymologie des Namens „Pythios“⁸⁶ oder aber philosophische Fragestellungen. Diese sind zwar lose mit dem Hauptthema Delphi verknüpft, da in Kapitel 62 („Warum philosophieren Menschen?“) Plutarch als delphischer Priester über Apolls Bedeutung für die Philosophie nachdenkt, und in Kapitel 63 („Eine philosophische Untersuchung“) Sokrates das im Tempel angeschriebene *γνώσι σαυτὸν* erklärt, entfernen sich jedoch in ihren abstrakteren philosophischen Überlegungen relativ weit von ihrem geographischen Aufhänger. Somit setzt das ältere Werk im Bereich der Übersetzungstexte deutliche Schwerpunkte auf Macht und Machtbereich der Gottheit und den Einfluss, den das Heiligtum auf den antiken philosophischen Diskurs hatte; weit weniger Informationen werden dagegen über Realien und Befunde und die historische Rolle und Bedeutung des Orakels geboten.⁸⁷ Vor allem die Streichung der philosophischen Überlegungen für das *KAIPOΣ* dürfte nicht zuletzt auf das geringere Alter der Schüler zurückzuführen sein.

Gerade die genannten Defizite versucht man durch das beigelegte Bildmaterial auszugleichen. So zeigt S. 102 den Kopf des Apoll aus dem olympischen Westgiebel, um den Schülern ein Bild von dem im Lektionstext auftretenden Gott zu vermitteln, und S. 105 eine Befragung der Pythia auf einem Schaleninnenbild aus Berlin, um den Ablauf eines Orakels zu veranschaulichen⁸⁸. Ein vergleichsweise großes Bild gibt schließlich am Ende der Sequenz einen relativ guten Überblick über das Heiligtum und seine Lage, auch wenn sich die Beischrift mehr mit der über dem Heiligtum aufragenden Felswand als mit den darunter erkennbaren Ruinen beschäftigt. Um jedoch mehr als das Theater im Vordergrund oder die grobe Lage des Apolltempels dahinter erkennen zu können, wäre auch hier ein Übersichtsplan oder eine Gesamtrekonstruktion hilfreich.

⁸⁶ Kapitel 60: „Rache oder Gnade für einen Muttermörder“; Kapitel 61: „Apollon - Herr von Delphi“; W16. „Apoll verleugnet seinen Sohn [Ion]“; in diese Kategorie lässt sich auch Kapitel 64 einordnen, in dem Apoll die einfallenden Gallen abwehrt.

⁸⁷ Nur ein V-Text (V63: „Hölzerne Mauern für Athen“) behandelt das eigentliche Orakel und erwähnt die Pythia.

⁸⁸ Wieder werden die Gründe für das Aussehen des Gottes oder das Verhalten der Seherin nicht behandelt und so ein eigenständiges Erarbeiten ermöglicht bzw. gefordert.

Zusammenfassung

Das neue *KAIPOΣ* zeigt insgesamt in vielerlei Hinsicht positive Überarbeitung der Inhalte und Lehrmethoden des Vorgängers: Auch wenn in der Anordnung des Grammatikstoffs keine gravierenden Unterschiede bestehen, ergibt die geringfügige Änderung der Präsentationsweise mehrerer Themen innerhalb eines Kapitels große praktische Vorteile, da so nur mit dem ersten Teil der neuen Grammatik bereits der Anfang von E-Sätzen und L-Stück übersetzt werden können. Natürlich muss sich die Kürzung der zur Verfügung stehenden Zeit auf die Möglichkeit zur Vertiefung des Stoffs auswirken und hat somit vor allem zur Streichung von Wiederholungsübungen geführt; auch die Breite der Einübung neuer Grammatik kann darunter leiden, da im untersuchten Fall kein Platz für eine Übung blieb, die die Defizite in der Anwendung von Pluralformen der Vokalstämme korrigiert. In diesem Fall wurde auch bei der Gestaltung der E-Sätze die Möglichkeit zum induktiven Erschließen der *ν*-Stämme ausgelassen, die im *EΛΛΑΣ* aufgrund der zusätzlichen Angabe von Alternativen aus dieser Wortgruppe neben Synonymen der *ι*-Stämme bestand; eine Ergänzung der angebotenen Übungen wäre deshalb sinnvoll. Allerdings erscheinen die E-Sätze des *KAIPOΣ* im Satzbau etwas einfacher als im *EΛΛΑΣ* und damit geeigneter zur ersten Begegnung mit neuer Grammatik.

Die Textinhalte dagegen werden nicht nur anspruchsvoller, facettenreicher und insgesamt gelungener präsentiert, wie sich an der Darstellung der Mythen von Ödipus und Niobe und an der innovativen Verwendung des Antigone-Stoffs zur Einführung der Vokalstämme zeigt, und an der geschickteren und stringenteren Darstellung der Handlungsabläufe im Kadmos-Lektionstext erkennbar ist; auch die allgemeine Auswahl relevanter Themen wurde sorgfältig durchdacht, sodass beispielsweise trotz der Reduzierung der Zahl der historischen Texte keine größeren inhaltlichen Lücken zu beklagen sind. Bei dieser Auswahl wurde im Vergleich zum Vorgängerlehrbuch deutlich mehr Gewicht auf antikes Leben und antike Kultur als auf geisteswissenschaftliche Bedeutung Griechenlands und Mythologie gelegt. Während das *EΛΛΑΣ* in der untersuchten Adaption der Kadmosmessage eine Zweiteilung in „originalgetreue“ und „freie“ Sätze zeigt, verwendet das *KAIPOΣ* fast nur Originalsätze, modifiziert diese aber stärker, um aktuelle Grammatik und neues Vokabular einzubauen.

Die Zahl der Übungsaufgaben wurde zwar leicht reduziert, und man kann nicht erwarten, mit einer Klasse alle Aufgaben zu bearbeiten, doch bietet das Buch dafür immer noch eine breite Palette an Übungen, die meist abwechslungsreicher, motivierender und sinnvoller sind als die des Vorgängers.

Auch die Verwendung von Bildmaterial und deutschen Ergänzungstexten lässt Fortschritte erkennen: die Sequenzteiler sind informativer gestaltet und der Bezug der Abbildungen zu den behandelten Lektionen ist enger. Trotzdem wären eine sorgfältigere Auswahl von Bildern und die stärkere Nutzung ihres Potentials möglich; insbesondere die Verdeutlichung des größeren Zusammenhangs durch eine Gesamtansicht und des antiken Erscheinungsbildes durch Rekonstruktionen könnten beispielsweise die Behandlung Delphis ergänzen.

Damit setzt das *KAIPOΣ* die modernisierende Tendenz, in der das *EΛΛΑΣ* im Vergleich zu älteren Unterrichtswerken bereits immense Fortschritte machte, trotz Erschwernis durch die Verringerung der Unterrichtszeit mit vielen positiven Neuerungen fort. Auch wenn die Fortschritte gegenüber dem *EΛΛΑΣ* weniger revolutionär sind als die dieses Buchs gegenüber dem ein Vierteljahrhundert älteren *OPTANON*, zeigen sich doch an vielen Punkten nützliche Innovationen, die den Schülern das Erlernen der Sprache und den Zugang zur Kultur Griechenlands erleichtern.

Anhang

V-Stücke

ΚΑΙΡΟΣ

- [41. Legende über den Tod des Hesiod
- 42. Eine harmonische Hochzeit (Kadmos)
- 43. Das Unheil nimmt seinen Lauf (Oidipus 2)
- 44. Love Story mit Happy Ending (Antigone)
- 45. Selbstbewusste Frauen (Sappho)
- 46. Die Braut gehört mir! (Ariadne)
- 47. Aus einem *λόγος ἐπιτάφιος*
- 48. Begegnung der dritten Art (Sokrates in der Unterwelt)
- 49. Weite Aussprüche der sieben Weisen
- 50. Noch ein Orakel-Test

ΕΛΛΑΣ

- 49. Hesiod ermahnt seinen Bruder]
- 50. Kadmos (Hochzeit und Ruhm)
- 51. Dionysos (und die Piraten)
- 52. Apollons Heiligtum in Delphi (Gründung und Orakel)
- 53. Ismenes Versuch, Antigone zu beeinflussen
- 54. Die Söhne des Ödipus
- 55. Ein berühmter Thebaner (Epameinondas)
- 56. Pindar- ein umworbener Dichter
- 57. Stilpons Vorbild (Sokrates)
- 58. Isokrates
- 59. Reden des Isokrates
- 60. „Die Perser“ des Aischylos
- 61. Die Richter der Unterwelt
- 62. Die ersten Philosophen
- 63. Hölzerne Mauern für Athen
- 64. Die Ernährung der Kelten

Literatur

- ΕΛΛΑΣ* F. Maier (Hrsg.), *HELLAS*. Lehrgang des Griechischen (Bamberg 1996)
- ΚΑΙΡΟΣ* A. Weileder, H. Meyerhöfer (Hrsgg.), *KAIROS*. Griechisches Unterrichtswerk I (Bamberg 2006)
- A. Weileder, H. Meyerhöfer (Hrsgg.), *KAIROS*. Griechisches Unterrichtswerk II (Bamberg 2007)
- ΟΡΓΑΝΟΝ* E. Happ, R. Menzel, A. Zeller, *Organon I* (Bamberg 1968)
- M. Weiß, *Organon II* (Bamberg 1969)

Apollodoro, *I Miti Greci* (Bibliotheca). A cura di Paolo Scarpi. Traduzione di Maria Grazia Ciani (1996)